



möchte ich allen als Beispiel hinstellen und zur Nachahmung empfehlen. Wer *Weiß*, wie wir sonst studieren würden. Wer diesen leuchtenden Vorbildern sofort nacheifern möchte und weitere Verbesserungsmöglichkeiten sieht, kann im

**Telematenraum**, Steyregg, 17 einen Zettel an die Wand pinnen oder höchstpersönlich mit der Basisgruppe (Treffen 1. & 3. Di. im Monat, genau dort) Kontakt aufnehmen. Wer "nur" weitergehende Informationensucht, findet sie auf dem selben Wege.

(-ak-)

## Aus der Geschichte der Telematik

### Die Herbergssuche

*Da nun alle den neuen Raum so loben, preisen und für unverzichtbar halten, fragt sich das kluge Individuum: Ist doch bis jetzt auch ganz gut gegangen, ohne Raum, oder? Wie war das denn damaaals, ganz daahmaaaals?*

Es war einmal, vor langer Zeit, die ganz alten können sich noch erinnern, ein Studium, da mußte man zu Beginn auf MUPIDS programmieren, für Betriebssysteme gab es schon PCs. Die Studierenden waren auch damals schon ganz lustig und hatten dieselben Bedürfnisse: am Abend lustig sein, in den Programmierpausen eine rauchen oder einen Ulk machen und nicht selbst auf das Institut rennen um etwas zu erfahren, was die Sitznachbarn sowieso schon wissen. Letzteres besorgte ein Bogen Pergamentes neben den "Rechnern", der mit Prüfungsterminen usw. beschriftelt war, rauchen mußte man auf dem Dach des Nachbarhauses. Und der beliebteste Ulk war es, den Kollegen die Diskette kurz aus dem Laufwerk zu ziehen, denn das intelligente Betriebssystem erkannte einen "Diskettenwechsel" und verlangte beim nächsten Zugriff (vielleicht erst nach Stunden, beim Abspeichern) Abbruch des Pascal-Sy-

stems, um die FAT der neuen Diskette zu lesen. Ohne Möglichkeit zum Abspeichern, spaßig, nicht? Und wenn es etwas zu besprechen gab, z.B. auf HW oder RP zu fluchen, ging es in die umliegenden Wirtshäuser. Leider war entweder der Wirt unwirsch, weil wenig gesoffen wurde, oder die Diskussionsergebnisse waren mäßig, wenn der Wirt zufrieden war.

Ein Raum tat not. Durch glückliche Fügung (und Jahre später) bekamen die Mathematiker ein neues Haus. Das war ein Jubeln! Nur war im neuen Haus zwar Platz für Geodäsie-Studierende (ein prachtvoller Raum, groß, hell, mit Kühlschrank und Sesseln) aber leider nicht für Mathematiker, nicht für Telematen, denn die hatten nicht aufgepaßt und waren ihres Raumes verlustig gegangen. Ooohh, schade. Aber dort, wo die Mathematiker auszogen, in der Neuen Technik, da hinterließen sie leere Räume. Das war ein G'riß! Wir wollen die Räume, sagten die Chemiker. Wir wollen die Räume, sagten die Architekten. Wir wollen die Räume, sagten die Maschinenbauer. Und alle anderen sagten das natürlich auch.

Da saßen nun die Fakultäten und berieten und berieten, wie man denn den hohen Senat überzeugen könne,

selbst die Räume zu kriegen und nicht die anderen. Da sprachen die Telematen: Wir helfen euch, aber einen der Räume wollen wir selber. Nein, riefen da die Professoren, die Räume sind für uns allein! Gut, dann helfen wir euch eben nicht. Das wollten sie nun auch wieder nicht, denn so hätten sie die Räume nie und nimmer gekriegt. (Im Endeffekt haben sie sie auch nicht gekriegt, aber das konnte ja keiner wissen.) Also sprachen sie: Ihr bekommt einen Raum, aber bei den MUPID-Rechnern. Toll, nicht? Genau dort, wo man ihn braucht.

Dieses war aber eine List, denn ein halbes Jahr später sollte das Gebäude geräumt werden und die Rechner in die Gasse der Steyrer übersiedeln, wo sie auch heute noch hausen. Das aber wußten die Telematen und sagte: Nein, ihr wollt uns linken! Der weise Lehrer Maurer sah schon die Felle (genauer: die Räume) den Bach hinabschwimmen, und sprach daher folgendermaßen: Ich will euch Herberg' geben neben meiner Bibliothek, so wir in Frieden miteinander leben können. Und so geschah es auch. Viele Jahre lebten sie in diesem Raum, schwatzten und lernten. Auch die Mathematiker kamen manchmal zu Besuch, oder die NaWi-Leute und andere Völker.

Doch mit der Zeit kam die Gier: Ein größerer Raum wäre schon toll, mit einem Schrank für Akten und einem kühlen Schrank fürs Bier. Nie zufrieden, diese Telematen, wie die Frau im Essigkrug! Sie einten ihre Kräfte mit den immer noch obdachlosen Mathematiker und ergatterten (wieder bei den Rechnern) ein neues Heim, das nun auch die Jüngsten kennen. Sie sagten ihrem alten Herbergsvater Dank und Lebewohl, packten ihre Sachen und machten es sich bequem. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lümmeln sie noch heute.

(ak)